KKF
OCA

Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen
Office de consultation sur l'asile

Jahresbericht 18

Information & Kommunikation
«Das sind ja gar keine echten Flüchtlinge...»
Seite 4

UN-AAS
Wieviel Würde braucht ein Mensch?
Seite 9

jobs4refugees.ch
Menschenbilder und Weltenbilder in der Arbeitswelt
Seite 11

www.kkf-oca.ch

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Zentrum aller Tätigkeiten der KKF stehen immer die Menschen, einerseits die Geflüchteten, andererseits die Einheimischen. Für beide Gruppen besteht ein reichhaltiges Angebot an Dienstleistungen.Die Einheimischen erhalten in Bildungsangeboten in der Schule, in der Kirchlichen Unterweisung oder in Veranstaltungen für ihre spezifischen Berufsgruppen Informationen zu Flucht und Asyl. Dass dabei gewisse vorgefasste Meinungen oder Vorurteile hinterfragt und dafür Fakten in den Vordergrund rücken, ist für das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft sehr wichtig. Dadurch bekommen zum Beispiel Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, Behauptungen, die sie gar nie hinterfragen, zu überprüfen und manchmal über Bord zu werfen. Jene Menschen, die beruflich mit Geflüchteten arbeiten, erweitern in Weiterbildungen ihr Fachwissen, sind dadurch für ihre Aufgaben im Asylbereich besser gerüstet.

Für die Geflüchteten bietet die KKF wirkungsvolle Angebote für eine möglichst erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt. Die Abklärungsstelle Integration hat in den letzten Jahren durch eine seriöse Beratung vielen Geflüchteten den richtigen nächsten Schritt für den Eintritt ins Berufsleben vermittelt. Mit der Plattform jobs4refugees.ch werden Arbeitsuchende und Arbeitgebende zusammengebracht. Personen des Asylbereichs finden in der Rückkehrberatung Hilfe, um ihre Rückkehr in jenes Land vorzubereiten, das sie aus für sie guten Gründen verlassen haben. Die Begleitung und die Planung eines Projekts für die Zukunft erfordern viel Verständnis und Wissen der Beraterinnen. Auch dies wird in der KKF seit Jahren äusserst erfolgreich angeboten.

Verantwortlich für die wichtige Arbeit der KKF sind engagierte Menschen mit viel Sachwissen. Sie lassen sich dabei leiten durch die klare Haltung, dass die Menschenwürde jedes Menschen unantastbar sein muss. Die gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration und Personenstand sowie der Gesundheits- und Fürsorgedirektion ist für die KKF in allen Aufgaben wichtig. Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ich bin stolz, dass ich die KKF als Präsidentin der Aufsichtskommission seit 2003 begleiten durfte und bin sicher, die tolle Equipe wird auch in Zukunft mit viel Elan und Innovationskraft unterwegs sein. Ich danke ihnen allen von ganzem Herzen für ihren grossen Einsatz!

Pia Grossholz-Fahrni
Präsidentin der Aufsichtskommission

Die KKF

Die Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF ist eine Fachstelle des Asyl- und Integrationsbereichs im Kanton Bern. Die Trägerschaft bilden der Kanton Bern sowie die Evangelisch-reformierte, die Römisch-katholische, die Christkatholische Landeskirche und die Interessensgemeinschaft jüdischer Gemeinden. Die KKF arbeitet partnerschaftlich und ergänzend mit den Behörden sowie anderen im Asylbereich tätigen Organisationen und Einzelpersonen zusammen. Die Tätigkeiten der KKF zielen darauf ab, dass Personen des Asylbereichs bestmöglich betreut und beraten werden.

Inhalt

Aus den KKF-Bereichen 4-11

Team 12

Jahresrechnung

Kommentar 13

Jahresrechnung 14

Die KKF in Zahlen 15

Impressum
Redaktion & Layout: Lisa Schädel
Übersetzung: Karin Schranz
Gestaltung: Source Associates AG
Druck: Druckerei Läderach

Kontakt
KKF-OCA, Effingerstrasse 55, 3008 Bern
info@kkf-oca.ch, www.kkf-oca.ch

209
Beratungen der Abklärungsstelle Integration

15
erfolgreiche Stellenvermittlungen durch jobs4refugees.ch

4+
AsylNews und zahlreiche FachInfos halten Sie auf dem Laufenden

2156
Tassen Kaffee

99
mit Unterstützung der Rückkehrberatung freiwillig ausgereiste Personen

1446
Teilnehmende in den Sensibilisierungsangeboten

243
Beratungen und Auskünfte durch die AsylInfo-Hotline

9
Horizonte-Weiterbildungen mit insgesamt 262 Teilnehmenden

28
Jahre Erfahrung

«Das sind ja gar keine echten Flüchtlinge...»

Gerade Geflüchtete bieten besonders oft eine Leinwand, auf die wir unsere Bilder projizieren. In unserem Jahresfokus «Menschenbild.er» setzten wir uns mit diesen Bildern auseinander – jenen, die wir von anderen haben und jenen, die andere von uns haben.

«Wir können ja nicht alle aufnehmen...», «Das sind ja gar keine echten Flüchtlinge...», «Die wollen doch gar nicht arbeiten...». Diese und andere provokative Statements zu Geflüchteten waren in der Juni-Ausgabe des AsylNews zu lesen. Provozieren wollten wir damit aber niemanden, vielmehr wollten wir unserer Leserschaft eine Hilfestellung bieten, um im Alltag auf solche und ähnliche Provokationen angemessen und schlagfertig reagieren zu können. Und gleichzeitig wollten wir dazu anregen, das eine oder andere *eigene* Denkmuster einmal kritisch zu hinterfragen. Denn vor Vorurteilen gegenüber anderen sind wir alle nicht gefeit.

Gerade Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund sehen sich hierzulande oft mit Vorurteilen und Labels konfrontiert, sie bieten eine beliebte Zielscheibe für bewusste und unterbewusste Vorurteile und Stereotype. Aus diesem Grund haben wir einige gängige Vorurteile gegenüber Geflüchteten gesammelt und Anregungen gegeben, wie diesen mit Argumenten, Denkanstössen und Fakten begegnet werden könnte – damit uns hoffentlich beim nächsten Mal, wenn jemand einen dummen Spruch über Geflüchtete macht, die Antwort nicht im Hals stecken bleibt.

Dieser AsylNews-Beitrag zu Vorurteilen und Stereotypen reihte sich in den Jahresschwerpunkt «Menschenbild.er» ein, mit dem sich die KKF im Laufe des Jahres auseinandersetzte. Dabei leiteten uns Fragen wie: Welches Bild haben wir von anderen? Weshalb halten sich einige Bilder so hartnäckig in unseren Köpfen? Welches Bild haben andere von uns?

Dazu haben wir auch Betroffene selber in insgesamt sechs Testimonials zu Wort kommen lassen. Personen, die im Laufe der letzten 65 Jahre aus allen Ecken der Welt in die Schweiz geflüchtet sind, haben erzählt, mit welchen Vorurteilen sie konfrontiert wurden, aber auch, welche Bilder und Vorstellungen sie von der Schweiz und den Schweizerinnen und Schweizern hatten.

Matyas Gödrös erinnert sich etwa an seinen gründlich misslungenen Versuch, die Familie seiner ersten Schweizer Freundin mit einem typisch ungarischen Gulasch für sich zu gewinnen (AsylNews 2/18), Senada Merdžanović kann es noch heute kaum fassen, dass ihnen in der Flüchtlingsunterkunft das Zähneputzen erklärt wurde (AsylNews 4/18) und Ramadan Haci stellte rasch fest, dass die Schweiz zwar tatsächlich andere Kulturen und Minderheiten respektiert, dass es aber auch hier viele Vorurteile gegenüber Anderen gibt (AsylNews 3/18).

Lisa Schädel

In den Köpfen der Jugendlichen

Das Bildungsteam der KKF leitete das ganze Jahr über Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen mit Jugendlichen in Berufsschulen und im KUW-Unterricht. In diesem Rahmen begegneten wir sehr unterschiedlichen Bildern über Geflüchtete, welche die Jugendlichen in ihren Köpfen tragen.

«Also bei uns in Biel gibt es halt schon sehr viele von denen; irgendwann hat es keinen Platz mehr für uns.» «Bei uns in der Klasse ist einer aus Afghanistan, der musste als 14-Jähriger ganz ohne seine Eltern bis in die Schweiz reisen – heftig.» «Sozialhilfe? Die haben doch alle ein neues i-Phone!» «Im Malerbetrieb von meinem Vater arbeitet jemand aus Syrien, der macht das eigentlich ganz gut.»

Die Jugendlichen bringen die unterschiedlichsten Erfahrungen mit geflüchteten Menschen in unsere Veranstaltungen mit: Eigene Erlebnisse mit (vermeintlichen) Asylsuchenden im Ausgang, in der Schulklasse oder im Fussballclub, Gehörtes am Küchentisch oder im Fernsehen, Gelesenes in Posts in den sozialen Medien oder in Schlagzeilen von Gratiszeitungen. Dies zeigt sich immer wieder – teils eher verhalten, teils sehr offensichtlich – in den Diskussionen, die sich dann ergeben. Die gängigen Klischees, wie sie im AsylNews vom Juni 2018 aufgegriffen wurden, können die Gemüter der Jugendlichen erhitzen und gestalten den Austausch oft sehr lebhaft; mal klingt es sehr solidarisch, mal eher skeptisch, mal empathisch oder auch mal verärgert.

Immer öfters sitzen auch Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer, die eigene Fluchterfahrungen mitbringen. Das gibt der Auseinandersetzung eine zusätzliche Dimension, öffnet den anwesenden Jugendlichen einen persönlichen Blickwinkel auf die Thematik und gibt dem Ganzen eine andere Aktualität: «Ah, hier liegt Eritrea?! Ich dachte immer, du kommst von viel weiter weg.» «Also wie jetzt – Riyazullah kann seine Eltern nicht in die Schweiz holen?!» «Du warst auch in diesem Asylzentrum? Das ist ja nur ein Container… und dort hast du mit deiner ganzen Familie im gleichen Zimmer gewohnt!?»

> **Die gängigen Klischees können die Gemüter der Jugendlichen erhitzen und gestalten den Austausch oft sehr lebhaft.**

Dass wir mit unseren Veranstaltungen Raum für Fragen, Antworten und Diskussionen schaffen, wird von den Lehrpersonen und den Jugendlichen geschätzt. Die Bilder, die in den Köpfen der Schülerinnen und Schülern stecken, dürfen geäussert werden und können dank der vermittelten Informationen danach besser eingeordnet – und idealerweise auch kritisch reflektiert werden.

Myriam Egger

Rollende Frauen- und Männerrollen

In den Horizonte-Kursen «Frauenspezifische Bedürfnisse» und «Männerspezifische Bedürfnisse» zeigte sich, dass sich stereotype Vorstellungen von Geschlechterrollen im Asylkontext zuspitzen und grosse Auswirkungen auf die Beratungsarbeit haben können.

Integrationsarbeit ist immer auch eine einschränkende Aufgabe. So haben Coaches bei ihren Beratungen immer im Hinterkopf, welche Programme zur Verfügung stehen, wo noch freie Plätze bestehen und dass eine möglichst hohe Vermittlungsquote erreicht werden muss. Zu diesen strukturellen Einschränkungen kommen im Asylkontext zudem kulturelle Vorstellungen über Geschlechterrollen in den Herkunftsregionen der Geflüchteten hinzu.

Oft wird davon ausgegangen, dass Frauen typischerweise für Haus- und Betreuungsarbeiten und Männer für das Erwerbseinkommen zuständig sind. Dieses traditionelle Ernährermodell tritt jedoch in der Schweiz häufiger auf als in vielen Herkunftsländern der Geflüchteten, denn nur in wenigen Ländern können Paare und Eltern sich den Ein-Einkommensluxus überhaupt leisten. Solche stereotypen Vorstellungen wiederum können Beratungen beeinflussen. Konkret kann das beispielsweise bedeuten, dass die Mehrfachmutter Frau Absalam nicht in das Integrationsprogramm X geschickt wird, da dort keine Kinderbetreuung angeboten wird, während solche Bedenken bei ihrem Mann gar nicht erst auftauchen.

Schaut man sich die jeweiligen Bedürfnisse an, welche die beiden Gruppen aufweisen, so stellen sich diese meist als transkulturelle Bedürfnisse heraus, die mehr mit dem jeweiligen Lebensabschnitt zu tun haben als mit dem Geschlecht. So stehen gemäss einer Studie in Deutschland, die männerspezifische Bedürfnisse im Fluchtkontext erhob, vor allem der Wunsch nach sozialen Kontakten und Freundschaften, Bildung und Arbeit im Vordergrund. Bei den frauenspezifischen Bedürfnissen kommt ein höherer Bedarf an Sicherheit hinzu, da Frauen im Kriegs- und Fluchtkontext erwiesenermassen häufiger mit geschlechtssensibler Gewalt konfrontiert sind.

> **Das traditionelle Ernährermodell tritt in der Schweiz häufiger auf als in vielen Herkunftsländern der Geflüchteten.**

Getrennte Integrationsangebote können Sinn machen, denn es gibt Themen, bei denen unterschiedliche Perspektiven bestehen und die in reinen Frauen- und Männergruppen anders diskutiert werden können, etwa beim Thema Sexualität. Wichtig ist, dass sich auch sensibilisierte Beratende immer wieder selbst hinterfragen und überprüfen, inwieweit sie den individuellen Bedürfnissen und Ressourcen ihrer Klientinnen und Klienten Raum geben.

Daphna Paz

Suche nach Gemeinsamkeiten statt nach Unterschieden

Bei unserer Arbeit als Rückkehrberaterinnen stellen wir uns täglich die Frage, welches Menschenbild, welche Ethik und welche Moral unseren Überlegungen und unserem Auftrag zugrunde liegen.

Im Zentrum unseres Handelns steht die Migrationspolitik, die vielerorts in Europa eine Verschärfung in Form von Zurückweisungen erfährt. Die Migrationsthematik ist jedoch nicht abgeschlossen, und Repression kann längerfristig keine vertretbare Antwort sein. Wir befürworten humanitäre Lösungen, und eine davon ist die freiwillige und selbstständige Rückkehr. Humanitäre Beweggründe können nicht politische Beweggründe sein, so wie auch der Nationalismus nichts Natürliches hat; er ist nicht biologisch im Menschen verwurzelt. Der Mensch existiert seit mehr als zwei Millionen Jahren, während es Nationen erst seit einigen tausend Jahren gibt.

> **Unser Engagement als Fachpersonen für Rückkehrhilfe besteht nicht darin, Unterschiede zu suchen, sondern vielmehr Gemeinsamkeiten zu finden.**

Im Rahmen unserer Beratungsgespräche für die Organisation einer Rückkehr vertreten wir Werte wie Gleichheit, Vertraulichkeit, Respekt der Person, Gedanken- und Religionsfreiheit. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch. Unser Engagement als Fachpersonen für Rückkehrhilfe besteht nicht darin, die Unterschiede zu suchen, sondern vielmehr die Gemeinsamkeiten zu finden, um mit den Personen, die unsere Hilfe zur Rückkehr und Integration in das Herkunftsland in Anspruch nehmen, eine gemeinsame Vision und Sprache zu entwickeln. Dazu muss die Person dort abgeholt werden, wo sie sich auf ihrem Migrationsweg befindet, und es muss ihr unvoreingenommen, wert- und vorurteilslos Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Es geht nicht darum, etwas zu erzwingen, sondern darum, eine einvernehmliche Lösung zu finden, welche die betroffene Person zur tatsächlichen Akteurin ihrer Rückkehr macht und die Beraterinnen, deren Sicht oder Wahrnehmung des andern eine Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht, zu ihrem Alter Ego.

Eine freiwillige und selbstständige Rückkehr ist für die betroffenen Personen immer ein schwieriger Prozess und wird häufig als Versagen und Bruch wahrgenommen; sie ist aber auch Gelegenheit, Abschied von einer manchmal täuschenden Realität zu nehmen. Selbst mit Hilfeleistungen für die Rückreise und Integration ist eine Rückkehr in den Irak, nach Afghanistan oder Eritrea immer mit einem Risiko verbunden. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die universellen Werte müssen dringend geschützt werden, damit dem Menschenbild wieder der ihm zustehende Platz eingeräumt wird.

Joëlle Hediger

Fragen über Fragen zum Familiennachzug

Rund 250 Anfragen haben AsylInfo im letzten Jahr erreicht. Viele davon betrafen komplexe Situationen im Bereich der Familienzusammenführung – in der Schweiz oder aus dem Ausland.

Die 2017 geschaffene Hotline «AsylInfo» hat sich mittlerweile als Anlaufstelle für verschiedenste Themen im Asylbereich etabliert. Handelt es sich um kleinere rechtliche Fragen, können diese meist rasch und unkompliziert beantwortet werden. In vielen Fällen handelt es sich jedoch um komplexere Anliegen.

So beschäftigte sich AsylInfo beispielsweise mit der Frage, ob eine junge Mutter mit N-Ausweis, welche bis Ende April 2018 in einer Mutter-Kind-Institution untergebracht war, zu ihrem Verlobten mit F-Ausweis in den Kanton Aargau ziehen dürfe. Im Kanton Bern hätte die junge Frau auf den 1. Mai eine Anschlusslösung in einer Wohngemeinschaft gehabt. Allerdings wurde rund eine Woche vor dem geplanten Austritt das Kantonswechselgesuch durch das Staatssekretariat für Migration gutgeheissen. Diese erfreuliche Nachricht bedeutete für die Klientin jedoch, dass die Anschlusslösung im Kanton Bern fallen gelassen werden musste, da eine Abmeldung im Kanton Bern erfolgte. Der Partner verfügte jedoch zu diesem Zeitpunkt über keine bedarfsgerechte Wohnung und seine zuständige Betreuerin weilte in den Ferien. Durch Vermittlungstätigkeit zwischen den verschiedenen involvierten Behörden und Institutionen konnte schliesslich der Transfer in den Kanton Aargau doch noch fristgemäss stattfinden, der jungen Frau wurde vorübergehend eine anderweitige Unterkunft zugewiesen und die Familie konnte anschliessend gemeinsam eine Wohnung suchen.

Schwieriger wird es, wenn sich Familienmitglieder noch im Ausland befinden. Die Regelungen zum Familiennachzug sind grundsätzlich eng gefasst: Finanzielle Selbständigkeit, eine bedarfsgerechte Wohnung und Sprachkenntnisse sind nur einige der Mindestvoraussetzungen, um den Partner/die Partnerin oder die leiblichen Kinder in die Schweiz nachziehen zu können. Der Spezialfall Familienasyl kann nur bei Partnerinnen und Partnern von anerkannten Flüchtlingen geltend gemacht werden, und humanitäre Visa werden durch die Schweiz äusserst selten erteilt. Trotz dieser vielfältigen Hürden gibt es oft Menschen, die sich unermüdlich dafür einsetzen, dass eine Familienzusammenführung doch noch gelingt. Häufig erhält AsylInfo Anrufe von Freiwilligen, welche die geflüchteten Personen kennen und schätzen gelernt haben, und sie dabei unterstützen, alle Wege und Mittel auszuschöpfen. Auch wenn eine Lösung auf rechtlichem Wege nicht in jedem Fall möglich ist, ist diese Unterstützung für die Betroffenen eine wichtige Stütze. Gleichzeitig kann AsylInfo die Situation in den rechtlichen Kontext einbetten, Hinweise zu möglichen Vorgehensweisen geben und den Betroffenen eine realistische Einschätzung der jeweiligen Situation bieten.

Raphael Strauss

Wieviel Würde braucht ein Mensch?

Wenn abgewiesene Asylsuchende die Schweiz nicht freiwillig verlassen und ein Vollzug der Wegweisung nicht möglich ist, beziehen einige von ihnen Nothilfe, zum Teil jahrelang. Die Änderungen für Nothilfebeziehende, die mit der Neustrukturierung im Asylbereich anstehen, beschäftigten das UN-AAS im vergangenen Jahr stark.

In einer Medienmitteilung im Mai 2018 kündigte die Polizei- und Militärdirektion POM an, dass mit der Neustrukturierung des Asylbereichs in Zukunft alle abgewiesenen Asylsuchenden im kantonalen Rückkehrzentrum in Prêles untergebracht würden. Ende August organisierte das Unterstützungsnetz für abgewiesene Asylsuchende UN-AAS den jährlichen Freiwilligenanlass «Gemeinsam sind wir stark», an dem rund 50 Freiwillige darüber diskutierten, was diese Änderung für die Menschen bedeutet, an deren Leben sie zum Teil seit Jahren Anteil genommen haben.

> **Wie viel Würde braucht ein Mensch, damit wir noch das Bild eines Menschen mit ihm verbinden?**

Für die engagierten Freiwilligen sind diese abgewiesenen Asylsuchenden Freunde und Wegbegleiterinnen, zu denen sie nicht selten eine persönliche Beziehung aufgebaut haben. Sie haben ein detailliertes Bild von ihnen, es sind Persönlichkeiten, Individuen mit einer Geschichte. In offiziellen Ankündigungen heissen dieselben Menschen oft «ausreisepflichtige Personen» oder Nothilfebeziehende. Die individuellen Züge verblassen, ihre Geschichten wurden bereits erzählt, ihre Wegweisung gutgeheissen.

Und doch sind sie noch hier und haben ein Anrecht auf Nothilfe. Viele Gruppen und Personen, die sich für abgewiesene Asylsuchende engagieren, beschäftigen sich notgedrungen auch mit der Definition von Nothilfe. Artikel 12 der Bundesverfassung besagt, dass «wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, [...] Anspruch [hat] auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind.»

Wie viel Nothilfe braucht es, um diesen Artikel zu erfüllen? Wie viel Würde braucht ein Mensch, damit wir noch das Bild eines Menschen mit ihm verbinden? Was passiert, wenn immer mehr Scheibchen dieser Würde abgeschnitten werden? Wann ist der Punkt erreicht, an dem von «menschenunwürdigen Zuständen» gesprochen werden muss? Auf diese Fragen gibt es keine allgemeingültigen Antworten, umso wichtiger sind die Diskussionen, die im Rahmen der Veranstaltungen und Netzwerktreffen des UN-AAS geführt werden. Und das Pochen auf ein Menschenbild, das die Menschenwürde zum Zentrum hat.

Sabine Lenggenhager

Zutiefst menschliche Einblicke

Auf Ende 2018 musste die Abklärungsstelle ihre Tätigkeit in ihrer bisherigen Form aufgeben. Die Arbeit als Beraterinnen erlebten wir oft als Balanceakt verschiedener Interessen und Erwartungen.

Im Rahmen unserer Tätigkeit bei der Abklärungsstelle Integration erhielten wir vertiefte Einblicke in die unterschiedlichsten Lebensbiographien von geflüchteten Menschen. Spannende, berührende, verstörende, bewegende, hoffnungsvolle, eindrückliche und zutiefst menschliche Einblicke. Gleichzeitig war unser Arbeitsalltag nicht selten durch das Spannungsfeld widerstreitender Interessen, asymmetrischer Machtverhältnisse und ab und an von Loyalitätskonflikten gekennzeichnet. Unser Handeln, unsere Haltung, unsere ethischen Grundsätze und insbesondere unser Menschenbild hinterfragten wir daher immer wieder kritisch. Dabei wurde uns zunehmend bewusst, welch zentrale Bedeutung sowohl die zivilgesellschaftliche als auch die politische Solidarität in der Flüchtlingsarbeit einnimmt. Solidarität agiert als verbindendes Mittel, sie hält zusammen und bewegt zugleich. Zunehmend beobachteten wir, dass aus einem sozialen Wert der Solidarität längst ein qualifizierbarer und ökonomischer Wert geworden ist.

So sieht auch die Neustrukturieung des Asylbereichs ein Anreizsystem sowohl für die Trägerschaften als auch für die Geflüchteten vor. Ziel ist eine rasche Arbeitsmarktintegration. Arbeiten zu können ist nicht nur Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg, sondern zentral für ein selbstbestimmtes Leben. Daher ist der Wunsch nach einer Erwerbstätigkeit auch bei den Betroffenen sehr hoch. Beschäftigung verhilft zu neuen Perspektiven, gibt Sicherheit und trägt dazu bei, traumatische Erinnerungen und die Belastungen der Flucht besser zu verarbeiten. Das neue Anreizsystem beinhaltet aber auch Sanktionen. Eine Arbeitsverpflichtung oder eine Verpflichtung zur Teilnahme an einem Integrations- oder Beschäftigungsprogramm erachten wir generell und insbesondere im Asyl- und Flüchtlingsbereich als problematisch. Menschen, die Krieg, Unterdrückung, Folter, Gewalt, Flucht, Trennung und Verlust oder einen schwierigen Aufnahmeprozess im Gastland erlebt haben, können beispielsweise durch unkooperatives Verhalten auffallen. Hierbei kann es sich um eine komplexe Traumafolgestörung handeln. Eine Fehleinschätzung etwa durch Sozialarbeitende, Kursleitende oder Jobcoaches kann paradoxe Reaktionen auslösen und die Folgestörungen verstärken. Um dies zu verhindern, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche die Psyche der Betroffenen nicht zusätzlich belasten, sondern den Menschen Sicherheit geben.

Seit 2009 führte die KKF die Abklärungsstelle im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF). Im Zuge der Neustrukturierung des Asylbereichs hat die GEF beschlossen, den Leistungsvertrag für das Jahr 2019 nicht mehr zu erneuern. Diesen Entscheid bedauern wir sehr, nahm doch das Angebot eine Vorreiterrolle in der ganzheitlichen Integration von vorläufig aufgenommenen Personen ein.

Monique Spring

Menschenbilder und Weltenbilder in der Arbeitswelt

Seit gut zwei Jahren vermittelt jobs4refugees.ch geflüchtete Personen in den Arbeitsmarkt. Dabei müssen für eine erfolgreiche Vermittlung viele verschiedene Faktoren zusammen spielen.

Nicht nur Menschenbilder, auch Weltenbilder prallen in der Arbeitswelt oft aufeinander. In der Gastroküche, auf der Baustelle oder im Verkauf: Unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichen Geschichten und Ansichten müssen auf engem Raum zusammenarbeiten, zusammen kommunizieren und einander unterstützen, damit das gemeinsame Werk gelingt. Unter diesen Voraussetzungen ist es unabdingbar, dass eine gewisse Grundtoleranz für «das Andere» vorhanden ist. Genauso wichtig wie die grundsätzliche Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf Seiten der Mitarbeitenden ist aber auch das frühzeitige Erkennen und Thematisieren von potentiellen Konflikten, unabhängig davon, ob sie durch die Verhaltensweisen der Einen oder durch die Menschenbilder der Anderen ausgelöst werden.

Jobs4refugees.ch wird bei der Vermittlung von Geflüchteten in den ersten Arbeitsmarkt immer wieder mit dieser Herausforderung konfrontiert. Es gilt, im Gespräch mit den Arbeitgebenden möglichst viele relevante Informationen zum Betrieb und der Betriebskultur zu erhalten. Könnte es passen? Gibt es Konfliktpotential, das sich bereits im Voraus abzeichnet? Welches sind die Hürden im Betrieb, welche die vermittelte Person allenfalls meistern muss? Welche Informationen muss der Betrieb erhalten, um sich seinerseits gut vorbereiten zu können? In diesem komplexen Gefüge spielen auch viele unbekannte Variablen mit. So beispielsweise bei dem Detailhandelsfachgeschäft, welches eine junge Frau als Unterstützung für das Verkaufsteam suchte. Klassische Hürden wie das Tragen eines Kopftuches und die Dialektkenntnisse für den Kundenkontakt wurden früh thematisiert. Die Geschäftsinhaberin und das Team der Filiale zeigten sich offen gegenüber einer modischen Kopfbedeckung, und die junge Muslima wäre ihrerseits bereit gewesen, teilweise auf das Tragen des Kopftuches zu verzichten. Trotz dieser Voraussetzungen kam die Vermittlung nicht zustande: aufgrund unvorhergesehener Ereignisse wurde eine raschere Umstrukturierung erforderlich als zuvor vorgesehen war. Der Betrieb befürchtete, die notwendige Zeit und Sorgfalt für eine gelingende Integration nicht mehr aufwenden zu können.

Es zeigt sich an diesem Beispiel, dass die Integration in den Arbeitsmarkt auch bei sorgfältiger Vorbereitung und bei guten Voraussetzungen immer zu einem gewissen Grad unberechenbar bleibt. Hier gilt es für uns als Vermittlerinnen und Vermittler, uns nicht von Bildern über «die Arbeitgebenden» leiten zu lassen, sondern jede Situation vertieft und gesamtheitlich zu betrachten. Dank Beharrlichkeit und gesamtheitlicher Vorgehensweise konnte jobs4refugees.ch so im Jahr 2018 insgesamt 15 Personen erfolgreich in ein Anstellungsverhältnis vermitteln. Kurz: der Aufwand hat sich gelohnt!

Raphael Strauss

Das KKF Team 2018

v.l.n.r.:

Cornelia Stuber, Abklärungsstelle Integration

Lea Meier, Rückkehrberatung

Hans Jörg Rüegsegger, Administration

Joëlle Hediger, Rückkehrberatung

Sabine Lenggenhager, Bildung, UN-AAS

Monique Spring, Abklärungsstelle Integration

Raphael Strauss, AsylInfo, jobs4refugees.ch

Lisa Schädel, Information & Kommunikation

Daphna Paz, Bildung und Sensibilisierung

Myriam Egger, Bildung und Sensibilisierung

Kathrin Buchmann, Geschäftsleitung

Mitglieder der Aufsichtskommission 2018

Pia Grossholz-Fahrni, Präsidentin der Aufsichtskommission, Synodalrätin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Markus Aeschlimann, Geschäftsleiter Amt für Migration und Personenstand (MIP)

Claudia Babst, Geschäftsleiterin Caritas Bern

Ronald Baeriswyl, Geschäftsleiter HEKS Regionalstelle Bern

Michel Esseiva, Synodalrat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern

Christoph Schuler, Pfarrer, Präsident der Christkatholischen Kommission des Kantons Bern

Kommentar Jahresrechnung 2018

Die Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF schliesst die Jahresrechnung 2018 mit einem positiven Gesamtergebnis von 40'933 Franken ab. Das positive Betriebsergebnis beruht insbesondere auf dem Gewinn des Bereichs Rückkehrberatung und den nicht verwendeten Mitteln im Bereich Aufenthalt. Der diesbezügliche Ertragsüberschuss ist dem Eigenkapital zugewiesen. Geprüft wurde die Jahresrechnung durch die KITRA Treuhand GmbH, deren Revisionsbericht der KKF eine korrekte Rechnungsführung bescheinigt.

Kommentar KKF in Zahlen

Der Jahresfokus «Menschenbild.er» begleitete 2018 alle Mitarbeitenden bei ihren Tätigkeiten, etwa bei der Bildungs- oder der Beratungsarbeit. Im Bereich Sensibilisierung hielt die erfreuliche Entwicklung an. Es konnten insbesondere mehr Informations- und Sensibilisierungsanlässe in Französisch durchgeführt werden. Auch das Beratungsangebot AsylInfo wird von Fachpersonen, freiwillig Engagierten und Betroffenen rege genutzt. Das Projekt jobs4refugees.ch konnte etabliert und weiterentwickelt werden. Aber auch die Rückkehrberatung ist ein Angebot, das nach wie vor in Anspruch genommen wird. So konnten die Rückkehrberaterinnen im vergangenen Jahr 99 Personen bei der freiwilligen Rückkehr in ihr Herkunftsland unterstützen.

2018 war geprägt von vielen Unsicherheiten. Die Neustrukturierung des Asylbereichs auf Bundesebene und kantonaler Ebene brachte auch für die KKF Veränderungen mit sich. Seit 2009 führte die KKF im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF die Abklärungsstelle Integration. Im Zuge der Neustrukturierungspläne entschied sich die GEF, diesen Leistungsvertrag für 2019 nicht zu erneuern.

Das Team der KKF engagierte sich den Unsicherheiten zum Trotz mit viel Herzblut. Auch im vergangenen Jahr passte die KKF ihre Angebote laufend den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen an. Die KKF und ihre Mitarbeitenden werden sich weiterhin mit innovativen Ideen und viel Engagement für Geflüchtete einsetzen.

Dank

Für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit danken wir ganz herzlich unserer Trägerschaft (bernische Landeskirchen, Interessengemeinschaft der jüdischen Gemeinden und Kanton Bern) und den Auftraggeberinnen (Polizei- und Militärdirektion POM und Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF).

Jahresrechnung
Comptes annuels

Erfolgsrechnung	Comptes d'exploitation	2018	2017
Aufwand	**Charges**	**1'238'384**	**1'393'605**
Personalaufwand	Frais de personnel	959'950	1'009'270
Infrastruktur	Infrastructure	95'001	79'464
Betriebskosten	Frais d'exploitation	70'672	84'575
Projektkosten	Coûts des projets	86'451	110'861
GEF-Pool (individuelle Integration)	Fonds de financement SAP (intégration individuelle)	25'107	108'611
ausserordentlicher Aufwand	Charges extraordinaires	1'202	826
Ertrag	**Recettes**	**1'279'317**	**1'512'653**
Bereich Aufenthalt, Beitrag Kanton und Kirchen	Domaine séjour, contribution du Canton et des Eglises	567'000	567'000
Rückkehrberatung, Beiträge SEM/Kanton	Conseil en vue du retour, contributions SEM/Canton	310'530	371'130
Projektbeiträge Kanton/GEF	Subventionnement de projets Canton/SAP	256'002	346'158
Projektbeiträge Kirchen	Subventionnement de projets Eglises	95'000	95'000
GEF-Pool (individuelle Integration)	Fonds de financement SAP (intégration individuelle)	0	108'611
diverse Erträge	Recettes diverses	50'785	24'754
Betriebsergebnis	**Résultat operationnel**	**40'933**	**119'048**

Bilanz	Bilan	31.12.2018	31.12.2017
Aktiven	**Actifs**	**851'919**	**819'222**
Umlaufvermögen	Actifs circulants	851'918	819'221
Anlagevermögen	Actifs immobiliés	1	1
Passiven	**Passifs**	**851'919**	**819'222**
Fremdkapital	Capital étranger	140'825	158'874
Kapital KKF	Capital propre	711'094	660'348

Die KKF in Zahlen 2018	Chiffres de l'OCA 2018	2018	2017
Beratung & Support	**Conseil & Soutien**		
Beratungen für Fachleute (AsylInfo)	Entretiens conseil pour spécialistes (AsylInfo)	243	204
Fachgruppentreffen	Rencontre entre spécialistes	5	5
Bereich Bildung und Sensibilisierung	**Formation continue et sensibilisation**		
Weiterbildungen für Fachpersonen (Horizonte u.a.)	Formation continue (Horizonte et autres)	9	11
Teilnehmende	Nombre de participants/es	262	339
Bildungs- und Sensibilisierungsanlässe	Séances d'information et de sensibilisation	69	77
davon Anlässe auf Deutsch	Séances en allemand	52	-
davon Anlässe auf Französisch	Séances en français	17	-
Teilnehmende	Nombre de participants/es	1'175	1'311
Kirchliche Projekte	**Projets ecclésiaux**		
Unterstützungsnetz für abgewiesene Asylsuchende	Réseau de soutien aux requérants d'asile déboutés		
Sitzungen	Séances	4	4
Freiwilligenanlass	Rencontre des bénévoles	1	-
Teilnehmende	Nombre de participants/es	50	-
Bildungs- und Sensibilisierungsanlässe	Séances d'information et de sensibilisation	4	3
Teilnehmende	Nombre de participants/es	76	80
Rückkehrberatung	**Conseil en vue du retour**		
Anzahl Personen in der Beratung	Nombre de personnes entretiens de conseil	129	135
Ausgereiste Personen	Départs volontaires	99	99
GEF-Projekte	**Projets de la SAP**		
GEF-Pool Gesuche (bis 15.6.17)	Fonds de demandes financement SAP (fin 15.6.17)	-	325
Abklärungsstelle Integration	Bilans d'intégration		
Anzahl Personen in der Beratung	Dossiers	67	117
Abklärungsgespräche	Entretiens de conseil	209	330
Informationsanlässe für VA und Flüchtlinge	Informations pour AP et réfugiés	11	10
Teilnehmende	nombre de participants/es	273	378
KKF-Projekte	**Projets de l'OCA**		
Eating Together – Flüchtlinge zum Essen einladen	Eating Together – Inviter des réfugiés à table		2
Teilnehmende (Flüchtlinge)	Nombre de participants/es (réfugiés)	214	235
Teilnehmende (Gastgebende Parteien)	Nombre de participants/es (hôtes & hôtesses)	58	68
Jobs4refugees.ch	Jobs4refugees.ch		
Beratungen	Entretiens de conseil	34	20
erfolgreiche Stellenvermittlungen	Offres d'emplois attribuées	15	11
Freiwilligenarbeit	**Bénévolat**		
KKF-Kurse für Freiwillige (Fundamente u.a.)	Cours OCA pour bénévoles (Fundamente et autres)	2	2
Teilnehmende	Nombre de participants/es	53	42
Bildungs- und Sensibilisierungsanlässe	Séances d'information et de sensibilisation	10	4
Teilnehmende	Nombre de participants/es	195	80